

Barbara Seewald

Aphasie und Natürlichkeit

Psycholinguistische Studien

Herausgegeben von

Gert Rickheit und *Dieter Metzinger*

In der Reihe „Psycholinguistische Studien: Normale und pathologische Sprache und Sprachentwicklung“ werden Arbeiten veröffentlicht, welche die Forschung in diesen Bereichen theoretisch oder empirisch vorantreiben. Dabei gibt es grundsätzlich keine Beschränkung in der Wahl des theoretischen Ansatzes oder der empirischen Methoden. Sowohl Beobachtungs- als auch experimentelle Studien sollen in dieser Reihe erscheinen, ebenso Arbeiten, die Sprachverarbeitungsprozesse mit Hilfe von Computern simulieren, sofern sie nicht nur lauffähige Systeme darstellen, sondern auch deren empirische Validität aufzeigen.

Im Bereich der pathologischen Sprache sollen neue Diagnose- und Therapieverfahren sowie Erklärungsansätze für bestimmte Formen sprachlicher Abweichungen oder abweichender Entwicklungen in die Reihe aufgenommen werden. Arbeiten, die die normale Sprachverwendung thematisieren, sollen neue Einsichten in die Mechanismen und das Funktionieren der sprachlichen Kommunikation vermitteln.

Die Studien, die die Sprachentwicklung zum Gegenstand haben, sollten sich thematisch auf die normale oder auf die gestörte Entwicklung der Sprache konzentrieren und die empirischen Befunde auf entsprechende theoretische Konzepte beziehen.

Barbara Seewald

Aphasie und Natürlichkeit

*Abbauhierarchien
im Bereich der Grammatik*

Alle Rechte vorbehalten

© Springer Fachmedien Wiesbaden 1998

Ursprünglich erschienen bei Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen/Wiesbaden, 1998



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

<http://www.westdeutscher.vlg.de>

Höchste inhaltliche und technische Qualität unserer Produkte ist unser Ziel. Bei der Produktion und Verbreitung unserer Bücher wollen wir die Umwelt schonen: Dieses Buch ist auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. Die Einschweißfolie besteht aus Polyäthylen und damit aus organischen Grundstoffen, die weder bei der Herstellung noch bei der Verbrennung Schadstoffe freisetzen.

Umschlaggestaltung: Christine Huth, Wiesbaden

ISBN 978-3-531-13269-3

ISBN 978-3-322-93551-9 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-322-93551-9

Für Frida, Clemens und Peter,
die dafür sorgten, daß die Prioritäten meines Lebens bewahrt blieben

Inhalt

Einleitung.....	11
1. Grammatische Kategorien und ihre Funktion.....	17
1.1 Die Funktion sprachlicher Zeichen.....	17
1.2 Die Funktion von Grammatik.....	20
1.3 Die Funktion von Verbalkategorien.....	21
1.4 Verbalkategorien, Semiotik und Aphasie.....	23
2. Grammatische Hierarchien.....	25
2.1 Entstehung des Hierarchiedenkens.....	25
2.2 Markiertheit und Natürlichkeit.....	27
2.2.1 Die Anfänge der Markiertheitstheorie.....	27
2.2.2 Untersuchungen zu Abbauhierarchien im Bereich der Grammatik.....	30
2.2.3 Natürlichkeit.....	33
2.2.4 Markiertheitsabbau.....	37
2.3 Markiertheit und Grammatik.....	39
2.4 Markiertheit und Verbalkategorien.....	40
2.5 Markiertheit, grammatische Kategorien und Aphasie.....	45
3. Der Untersuchungsbereich: Temporalität, Modalität und Aspektualität.....	48
3.1 Aspekt.....	48
3.2 Tempus.....	52
3.3 Modus.....	57
3.4 Lexikalische Deixis: Temporaladverbien und Modalwörter.....	60
4. Untersuchung von Verbalkategorien bei Agrammatismus.....	62
4.1 Methode.....	62
4.2 Probanden.....	63
4.2.1 Aphasiker.....	63
4.2.2 Vergleichspersonen.....	68
4.3 Aufbau der Untersuchung.....	68
4.3.1 Untersuchungsmaterial und Durchführung.....	68
4.3.2 Datenerhebung.....	74
5. Darstellung und Diskussion der Ergebnisse.....	77
5.1 Infinite Formen/ Aspekt.....	81
5.2 Tempus.....	87
5.2.1 Präsens.....	88
5.2.2 PAST.....	91
5.2.3 Futur.....	96
5.2.4 Plusquamperfekt.....	101

5.3	Modus	102
5.4	Zusatzbefund schwerer Agrammatismus	110
5.5	Substitutionen und Markiertheit.....	112
5.6	Nominalisierungen	116
5.7	Lexikalische Deiktika in den Bereichen Temporalität und Modalität	117
5.8	Implikationen des Markiertheitskonzepts für Forschung, Diagnostik und Therapie	121
5.9	Abschließende Betrachtung und Ausblick auf zukünftige Forschungsinhalte.....	127
6.	Zusammenfassung.....	130
	Literatur.....	136
	Anhang	
A:	Tabellen	143
B:	Verwendete Verbformen im Untersuchungsteil STIM.....	160
C:	Verwendete Stimulusabbildungen	175
D:	Isolierte Partizip II-Formen.....	181

Vorwort

Bei der Entstehung der vorliegenden Arbeit haben mich zahlreiche Menschen unterstützt, denen ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen möchte. Allen voran möchte ich meinen Probanden für ihr Vertrauen und ihr Engagement danken. Ohne ihren Einsatz, den einige unter erschwerten persönlichen Bedingungen leisteten, hätte das Vorhaben nicht realisiert werden können. Meine Betreuer Elisabeth Leiss und Horst-Haider Munske standen mir mit ihrem reichen Erfahrungsschatz zur Seite und ließen mir gleichzeitig einen maximalen Freiraum. Ihnen danke ich für ihren fachlichen und persönlichen Respekt. Für den Entwurf und den Aufbau der Untersuchung gaben Wolfgang U. Dressler und Jacqueline A. Stark eine wertvolle Starthilfe. Luise Springer und Martina Penke verdanke ich wertvolle fachliche Hinweise und Auskünfte. Mit ihrer Bereitschaft, problematische Punkte zu diskutieren, trugen Sabine Engel, Dong Ying Hong, Gabriele Diewald, Annegret Ott, Doris Weber und Silke Kruse dazu bei, daß aus einem vorsichtigen Versuch ein spannendes Unternehmen wurde. Mein besonderer Dank gilt Hildegard Weeg, Michael Tielemann und Ingrid Stockinger, die mit Engagement und Akribie einen beträchtlichen Teil der Korrekturarbeiten übernahmen. Monika Bihler war mir mit ihrer fundierten Kritik eine wichtige Unterstützung. Kurt Meidenbauer und die Aphasikerselbsthilfegruppe Nürnberg, die logopädische Praxis Susanne Bachem und Evi Finkbeiner sowie Theodor R. v. Stockert und die Logopädinnen der neuropsychologischen Abteilung des Bezirkskrankenhauses Erlangen waren mir bei der Vermittlung von Probanden eine unerläßliche Hilfe. Finanziell unterstützt wurde die Arbeit durch ein Stipendium aus dem Hochschulsonderprogramm II (HSP II) der Universität Erlangen-Nürnberg. Meinen Eltern danke ich für alle sichtbare und unsichtbare Unterstützung. Sie standen mir sowohl durch ihre Zuversicht als auch durch tatkräftige Enkelfürsorge zur Seite. Besonders bedanken möchte ich mich schließlich bei meinem Mann Peter, der in bewundernswerter Ausdauer der Arbeit zu einer leserfreundlichen Optik verhalf und mich mit seiner Liebe und seinem Humor durch die Arbeit begleitete.